



Der Tourismus im Kanton St.Gallen

Jahresbericht 2006 zum Aufenthaltstourismus

Wussten Sie schon, ...	2
1 Einleitende Bemerkungen	2
Räumliche Abgrenzung der Destinationen mit St.Galler Beteiligung.....	3
2 Sonderthema – Auslastung der Hotellerie in den St.Galler Destinationen	4
Brutto-Bettenauslastung in der Hotellerie seit 1992	4
Einfluss der Entwicklung von Ankünften, Aufenthaltsdauer und Bettenzahl seit 1992	5
Brutto-Zimmerauslastung und Brutto-Bettenauslastung in der Hotellerie seit 1992	6
3 Kennziffern zur Entwicklung des Aufenthaltstourismus	9
3.1 Entwicklung der Betriebsgrösse in der Hotellerie seit 1992 (Betten pro Betrieb)	9
3.2 Entwicklung der Ankünfte in der Hotellerie seit 1992 (indexiert, 1992=100)	10
3.3 Entwicklung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in der Hotellerie seit 1992 (in Tagen)	11
3.4 Entwicklung der Logiernächte in der Hotellerie seit 1992 (indexiert, 1992=100)	12
3.5 Entwicklung der Gästeherkunft in der Hotellerie seit 1992 (Anteil am Logiernächtetotal in %) ..	13
4 Prof. Dr. Christian Laesser zur Situation des Aufenthaltstourismus im Kanton St.Gallen und seinen Destinationen	14
Tabellenanhang	17
T_1: Angebot, Nachfrage und Auslastung der Hotellerie auf verschiedenen räumlichen Ebenen, 2003 – 2006	17
T_2: Angebot, Nachfrage und Auslastung: Absolute Veränderung zwischen 2003 und 2006	18
T_3: Angebot, Nachfrage und Auslastung: Prozentuale Veränderung zwischen 2003 und 2006	19
T_4: Herkunft der Gäste der Hotellerie auf verschiedenen räumlichen Ebenen, 2003 – 2006	20
T_5: Herkunft der Gäste: Anteile am Logiernächtetotal, 2003 – 2006	21
T_6: Herkunft der Gäste: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer, 2003 – 2006	22
T_7: Herkunft der Gäste: Absolute Veränderung zwischen 2003 und 2006	23

IMPRESSUM

Herausgeberin:	Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen Volkswirtschaftsdepartement Davidstr. 35, 9001 St.Gallen statistik@sg.ch – www.statistik.sg.ch +41 (0)71 229 77 77
Autor:	Dipl.-Volkswirt Lutz Benson
Bezug:	Internet: www.statistik.sg.ch/publikationen/statakt.html Gedruckte Exemplare: CHF 15.- Telefon +41 (0)71 229 22 31
Druckvorstufe:	Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen
Druck:	Materialzentrale Staatskanzlei Kanton St.Gallen
Copyright:	Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – mit Quellenangabe gestattet

Wussten Sie schon, ...

...dass die Bettenauslastung in allen vier St.Galler Destinationen (*Ferienregion Heidiland, St.Gallen-Bodensee, Toggenburg, zuerichsee.ch*) seit 2005 ansteigt, sich aber mit Ausnahme der Destination *zuerichsee.ch* nur langsam wieder dem Niveau der frühen 90er Jahre annähert ([siehe Seite 4](#))?

...dass die Beherbergungsbetriebe in den beiden städtisch geprägten Destinationen *St.Gallen-Bodensee* und *zuerichsee.ch* im Durchschnitt eine markant höhere Betten- und Zimmerauslastung aufweisen als diejenigen im *Toggenburg* und in der *Ferienregion Heidiland* ([siehe Seite 6](#))?

...dass die St.Galler Destinationen vergleichsweise kleinbetrieblich strukturiert sind, es aber einen ungebrochenen Trend zu grösseren Betrieben gibt ([siehe Seite 9](#))?

...dass die St.Galler Destinationen bis auf das *Toggenburg* in den letzten zwei Jahren stark steigende Ankunfts zahlen verzeichneten und hierdurch der Einbruch anfangs des Jahrtausends wieder wettgemacht werden konnte ([siehe Seite 10](#))?

...dass im Vergleich zum Beginn der 90er Jahre die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in allen vier Destinationen zurückgegangen ist, wobei dieser Rückgang in den klassischen Ferienebieten *Toggenburg* und *Heidiland* mit traditionell längerer Aufenthaltsdauer besonders markant war ([siehe Seite 11](#))?

...dass der Anstieg der Ankunfts zahlen in den letzten zwei Jahren aufgrund der rückläufigen Aufenthaltsdauer nur mit einem moderateren Wachstum der Logiernächte einherging und es im Falle des *Toggenburgs* trotz konstanter Ankünfte sogar zu einem deutlichen Rückgang der Logiernächte kam ([siehe Seite 12](#))?

...dass der Anteil der inländischen Gäste in allen vier Destinationen im gesamtschweizerischen Vergleich überdurchschnittlich hoch ist und diese in der *Ferienregion Heidiland* und im *Toggenburg* während der letzten 15 Jahre sogar konstant für etwa 70 Prozent der Logiernächte verantwortlich zeichneten ([siehe Seite 13](#))?

...dass unter den ausländischen Gästen denen aus Deutschland mit einem Anteil von etwa 20 Prozent am Logiernächteaufkommen eine überragende Bedeutung zukommt und die deutschen Gäste damit im Jahr 2006 in drei der vier Destinationen eine höhere Bedeutung hatten als alle anderen ausländischen Gäste zusammen ([siehe Seite 13](#))?

...dass sich nach Aussage von Prof. Dr. Christian Laesser in der Entwicklungen der St.Galler Destinationen auch vier gesamtschweizerisch feststellbare Trends widerspiegeln ([siehe Seite 14](#))?

1 Einleitende Bemerkungen

Mit dieser Ausgabe der Reihe „Statistik Aktuell“ liegt eine Publikation vor, die den Auftakt für eine regelmässige jährliche Berichterstattung zum Tourismus im Kanton St.Gallen bildet. Diese Berichterstattung ordnet sich in die Tourismuspolitik des Kantons ein und ist Bestandteil des Controllings und Berichtswesens, wie es in der wirkungsorientierten Leistungsvereinbarung für die Jahre 2006 bis 2010 zwischen dem kantonalen Amt für Wirtschaft und den vier Destinationsorganisationen Rapperswil Zürichsee Tourismus, St.Gallen-Bodensee Tourismus, Toggenburg Tourismus und dem Tourismusverband Sarganserland-Walensee vereinbart wurde.

Mit dem Jahresbericht werden allerdings nicht nur interne Ziele verfolgt. Vielmehr ist es das Ziel, mit der Publikation dem Informationsbedürfnis möglichst vieler mit dem Tourismus befasster Akteure sowie einer breiteren Öffentlichkeit gerecht zu werden und ein jährlich aktualisiertes Nachschlagewerk zu zentralen touristischen Kennziffern zu schaffen.

Inhaltlich liegt der Fokus zunächst auf dem Aufenthaltstourismus im Bereich der Hotellerie, die nach gängiger Definition die Hotels und Kurbetriebe umfasst. Für die Zukunft ist vorgesehen, auch die Entwicklung des Tagestourismus mit einzubeziehen, wenn auf Basis der momentan

im Aufbau befindlichen kantonalen Statistik der tagestouristischen Hauptattraktionen erste aussagekräftige Ergebnisse zur Verfügung gestellt werden können. Unberücksichtigt bleibt fürs erste leider der Aufenthaltstourismus im Bereich der Parahotellerie, zu der Ferienwohnungen und Appartements, Campingplätze, Gruppenunterkünfte und Jugendherbergen zu zählen sind. Trotz ihrer nicht zu vernachlässigenden touristischen Bedeutung wird die Parahotellerie durch die öffentliche Statistik nur ansatzweise erfasst, so dass zum jetzigen Zeitpunkt kein umfassendes Bild dieses Tourismussegments gezeichnet werden kann.

Um den Leserinnen und Lesern die Lektüre und Arbeit mit dem Jahresbericht zu erleichtern, haben wir uns dafür entschieden, dem Bericht eine einheitliche Struktur zu geben, die über die Jahre beibehalten werden soll. Den Einstieg in den Jahresbericht bildet eine tiefergehende Auseinandersetzung mit einem Einzelthema - in der aktuellen Ausgabe wird hier das Thema der Betten- und Zimmerauslastung aufgegriffen. Daran schliesst sich ein Standardteil an, der zu einer festen Auswahl an Kennziffern auf jeweils einer Seite eine grafische Aufbereitung der Entwicklung seit 1992 sowie eine Kurzinterpretation der Ergebnisse bietet. Wird eine dieser Kennziffern - wie in diesem Jahr die Bettenauslastung - als Einzelthema aufgegriffen, wird zwecks

Vermeidung von Dopplungen auf eine erneute Wiedergabe der Ergebnisse im Standardteil verzichtet. Den Abschluss des Jahresberichts bildet ein Tabellenanhang, der in Zahlenform für mehrere räumliche Ebenen darstellt, wie sich das Angebot, die Nachfrage, die Auslastung und die Gästeherkunft der Hotellerie in den vergangenen drei Jahren im Detail entwickelt hat.

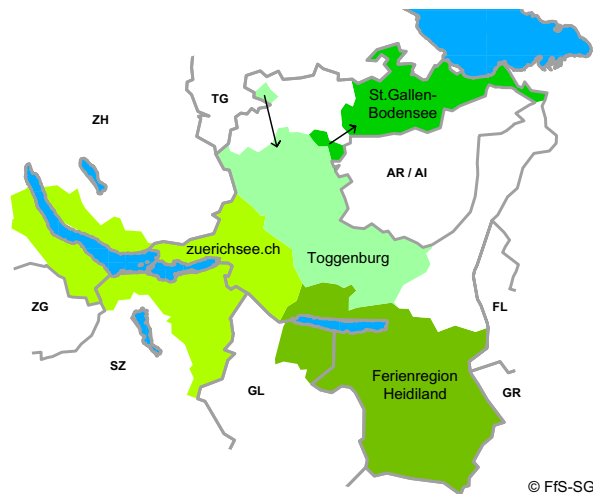
Variables Element des Jahresberichts ist die Form des externen Beitrags: wo es sich thematisch anbietet, werden wir versuchen, die Innensicht durch den Beitrag einer externen Autorin oder eines externen Autors zu ergänzen. In diesem Zusammenhang freuen wir uns, für diese Ausgabe Herrn Prof. Dr. Christian Laesser vom Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus an der Universität St.Gallen gewonnen zu haben, der die Situation des Aufenthaltstourismus im Kanton St.Gallen und den vier Destinationen einer kritischen Würdigung unterzieht.

In methodischer Hinsicht ist darauf hinzuweisen, dass alle Ergebnisse zum Aufenthaltstourismus auf der Beherbergungsstatistik (HESTA) des Bundesamtes für Statistik (BFS) beruhen. Diese weist wegen vorübergehender Sistierung der Erhebung für das Jahr 2004 eine Datenlücke auf, bietet ansonsten aber konsistentes Zahlenmaterial ab dem Jahr 1992.

Regionale Analyseebene des Berichts sind die vier Destinationen *St.Gallen-Bodensee*, *Toggenburg*, *Ferienregion Heidi-land* sowie *zuerichsee.ch*, die sich ganz oder teilweise auf St.Galler Kantonsgebiet befinden. Der genaue Zuschnitt der Destinationen ist G_1 zu entnehmen. Hierbei gilt es zu beachten, dass diese vier Destinationen zwar nicht alle Gemeinden des Kantons umfassen, in zwei Fällen aber die Kantonsgrenzen in Richtung der Kantone Schwyz und Zürich bzw. Glarus überschreiten. Aus sprachökonomischen Gründen wird in der Folge dennoch auch der inhaltlich nicht ganz exakte Terminus der „St.Galler Destinationen“

Verwendung finden. Wo möglich und sinnvoll, werden den Destinationsergebnissen Referenzwerte des Kantons St.Gallen und der gesamtschweizerischen Ebene gegenübergestellt.

(G_1) Räumliche Abgrenzung der Destinationen mit St.Galler Beteiligung



Das verbleibende Kantonsgebiet teilt sich in das zwischen *Toggenburg* und *St.Gallen-Bodensee* liegende Ergänzungsgebiet Fürstenland sowie die im Nordosten des Kantons gelegenen Ergänzungsgebiete Rheintal und Werdenberg, die kein prioritärer Fokus der kantonalen Tourismuspolitik darstellen und deswegen nur im Tabellenanhang Berücksichtigung finden.

Abschliessend ist darauf hinzuweisen, dass die zwei Gemeinden Amden und Weesen sowohl der *Ferienregion Heidi-land* als auch der Destination *zuerichsee.ch* angehören und die Gemeinde Wartau der *Ferienregion Heidi-land* wie auch dem Ergänzungsgebiet Werdenberg zugerechnet wird. Einfachheitshalber sind alle drei Gemeinden an dieser Stelle grafisch der *Ferienregion Heidi-land* zugeordnet.

2 Sonderthema – Auslastung der Hotellerie in den St.Galler Destinationen

Zentrale Kennziffer der betrieblichen Effizienz ist in der Hotellerie die Auslastung. Sie gibt an, in welchem Umfang die bestehenden Kapazitäten mit Übernachtungsgästen belegt werden konnten und ist damit ein Hinweis auf wirtschaftlichen Erfolg. Werden Betten als Grundlage der Übernachtungskapazität verwendet, so wird von Bettenauslastung gesprochen, die sich für einen Jahreszeitraum anhand der folgenden Formel berechnet:

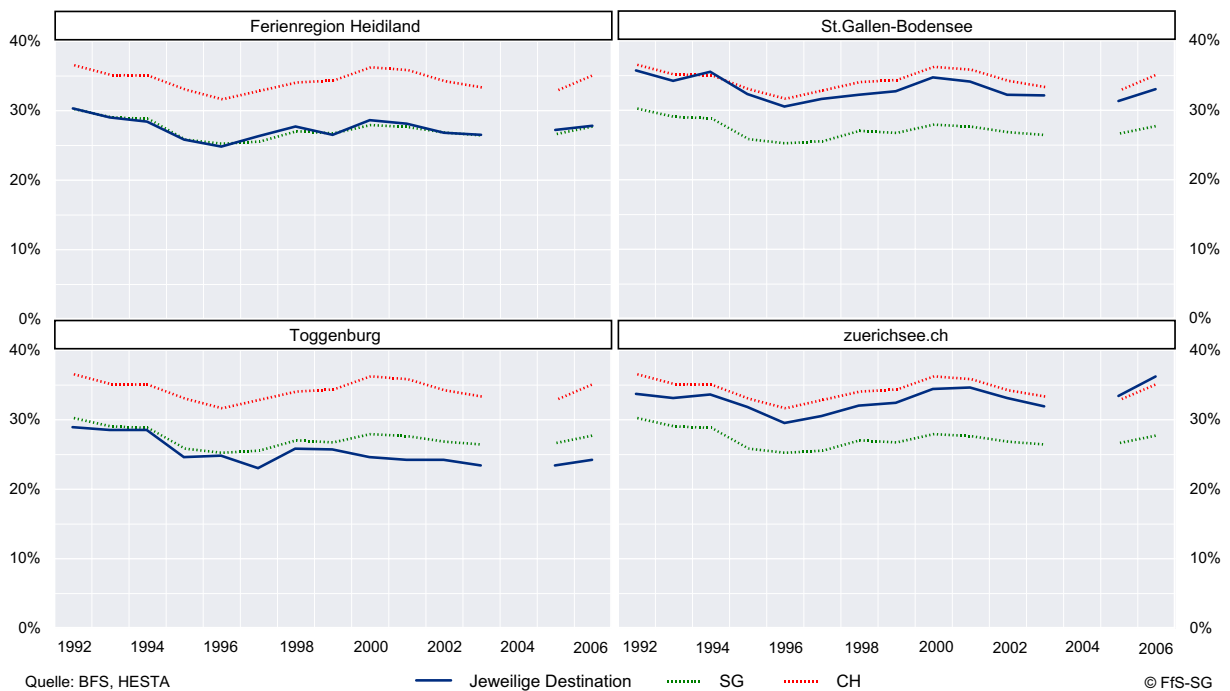
$$\text{Bettenauslastung} = \text{Logiernächte} / (\text{Betten} \times 365)$$

Je nachdem, ob für die Anzahl der Betten die Gesamtzahl der in einer Region vorhandenen Betten oder nur die Betten der in diesem Zeitraum geöffneten Betriebe Verwendung findet, wird von Bruttoauslastung oder Nettoauslastung gesprochen. Aus zwei Gründen soll an dieser Stelle nur die Bruttoauslastung betrachtet werden: zum einen entspricht die Bruttoauslastung besser der hier angestrebten gesamtwirtschaftlichen Perspektive, denn das investierte Kapital ist in den Bauten der Hotellerie gebunden, egal ob

diese geöffnet sind oder nicht. Aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive sollte eine Destination in der Lage sein, ihr Produktionspotenzial im Sinne von Hotelinfrastruktur möglichst intensiv zu nutzen und nicht grosse Teile des Jahres ungenutzt lassen. Zum anderen scheidet eine längerfristige Betrachtung der Nettoauslastung an der Datenverfügbarkeit – sie lässt sich nach Änderungen an der Erhebung nicht über den gesamten Zeitraum einheitlich berechnen.

Ein Blick auf die Ergebnisse offenbart für die gesamtschweizerische und die kantonale Referenzebene ein relativ stabiles Niveau der Bettenauslastung (vgl. G_2). Das Auslastungsniveau liegt gesamtschweizerisch betrachtet bei etwa 34 Prozent und im Kanton St.Gallen bei etwa 27 Prozent, wobei diese Werte je nach konjunktureller Situation um zwei bis drei Prozentpunkte über- oder unterschritten werden. Die konjunkturellen Einflüsse verlaufen auf allen betrachteten räumlichen Ebenen praktisch parallel. Und allen Ebenen ist ebenfalls gemeinsam, dass die Bettenauslastung im letzten Jahr deutlich gestiegen ist.

(G_2) Brutto-Bettenauslastung in der Hotellerie seit 1992



Hinsichtlich der St.Galler Destinationen ist festzustellen, dass sich *St.Gallen-Bodensee* und *zuerichsee.ch* deutlich vom kantonalen Referenzwert absetzen und Bettenauslastungen nahe dem gesamtschweizerischen Niveau erreichen. Im Schnitt übertrifft die Bettenauslastung der beiden Destinationen zwischen 1992 und 2006 die Auslastung im gesamten Kanton St.Gallen um etwa fünf Prozentpunkte. Der Destination *St.Gallen-Bodensee* gelang es 1994 einmalig, den Schweizer Referenzwert zu überflügeln, seitdem wird dieser Referenzwert durchgängig leicht unterschritten.

Demhingegen lag die Bettenauslastung in der Destination *zuerichsee.ch* nach einem kräftigen Anstieg im Jahr 2005 im vergangenen Jahr zum zweiten Mal in Folge über dem gesamtschweizerischen Niveau. Damit konnte *zuerichsee.ch* als einzige der vier Destinationen das hohe Ausgangsniveau von Anfang der 90er Jahre sogar überflügeln. Hier bleibt abzuwarten, ob sich in dieser Entwicklung jenseits der konjunkturellen Impulse vielleicht sogar ein längerfristiger und dauerhafter Trend hin zu einer überdurchschnittlich hohen Bettenauslastung manifestiert.

Im Gegensatz hierzu ist die Bettenauslastung im *Toggenburg* bis 2003 durch einen klaren Abwärtstrend gekennzeichnet. Bis Mitte der 90er Jahre folgte dieser Abwärtstrend noch der gesamtkantonalen Entwicklung und stellte insofern keine regionale Besonderheit dar. Spätestens ab dem Jahr 2000 fiel die Destination aber hinter den kantonalen Vergleichswert zurück. Die Bettenauslastung im *Toggenburg* liegt seitdem etwa drei Prozentpunkte niedriger als auf gesamtkantonaler Ebene.

Bezüglich der Bettenauslastung in der *Ferienregion Heidi-land* fällt zunächst ins Auge, dass diese über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg gleichauf mit dem kantonalen Referenzwert liegt. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass das *Heidiland* als quantitativ bedeutsamste Destination mit dem höchsten Logiernächteaufkommen den kantonalen Wert in erheblichem Masse mitbeeinflusst. Insgesamt erreicht die Bettenauslastung in keinem der vergangenen 15 Jahre mehr das Niveau von 1992 und liegt heute etwa drei Prozentpunkte niedriger.

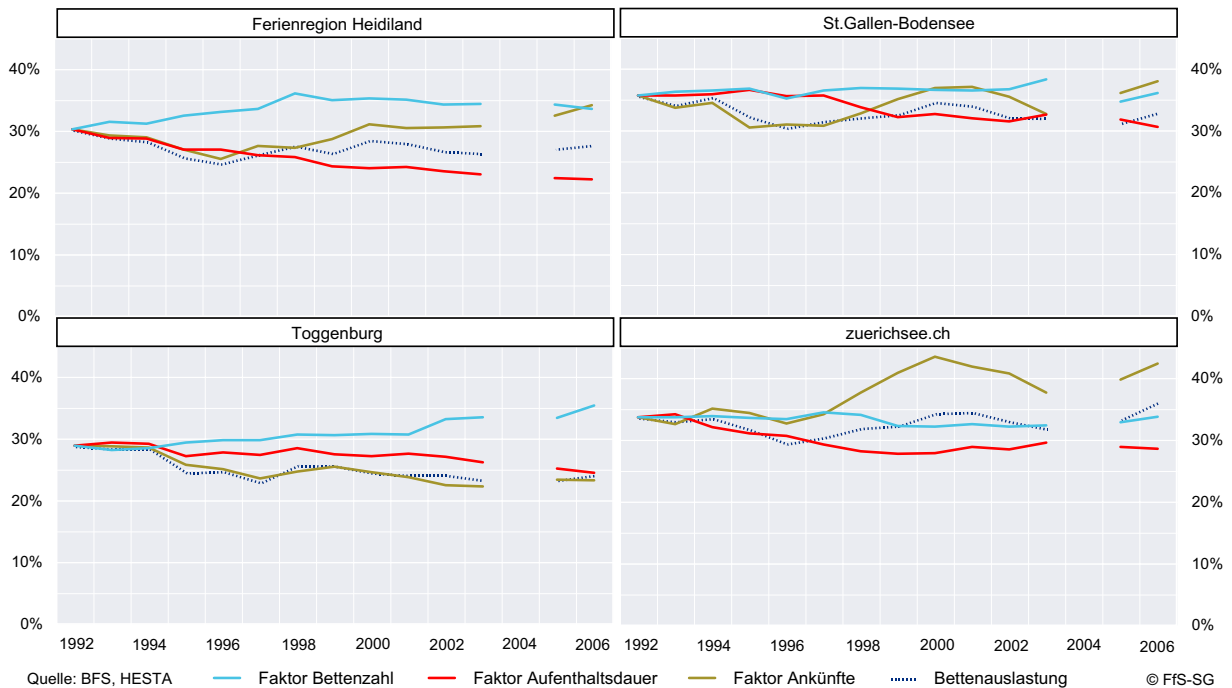
Da sich die Bettenauslastung als Relation zwischen mehreren Faktoren – dem Nachfragefaktor „Logiernächte“ und dem Angebotsfaktor „Betten“ – berechnet, kann anhand des Entwicklungsverlaufs der Auslastung alleine nicht beurteilt werden, durch Veränderungen welcher der beiden

Faktoren diese beeinflusst wurde. So kann eine steigende Bettenauslastung z.B. das Ergebnis eines Rückgangs der Bettenzahl bei gleichbleibender Logiernächtezahl oder aber auch eines Anstiegs der Logiernächte bei gleichbleibender Bettenzahl sein. Ausserdem lässt sich der Einfluss der Nachfrage noch differenzierter betrachten, wenn in der obigen Formel die Logiernächte wie folgt ersetzt werden:

$$\text{Logiernächte} = \text{Ankünfte} \times \text{durchschnittliche Aufenthaltsdauer}$$

Vor diesem Hintergrund wird in **G_3** der isolierte Einfluss aller drei Faktoren veranschaulicht. Hierzu werden jeweils zwei der Faktoren fiktiv auf dem Stand von 1992 konstant gehalten, und es wird dargestellt, welchen Einfluss der dritte Faktor auf die Bettenauslastung gehabt hätte, wenn nur er zum Tragen gekommen wäre. Die hellblaue Linie für den Faktor Bettenzahl bringt also beispielsweise zum Ausdruck, wie sich die Bettenauslastung in den Destinationen aufgrund der Veränderungen in den Bettenzahlen entwickelt hätte, wenn die Ankünfte und die Aufenthaltsdauer während des gesamten Zeitraums exakt die Werte von 1992 beibehalten hätten. Zu beachten ist hierbei die negative Definition des Faktors Betten, da sich ein Rückgang der Bettenkapazität definitionsgemäss positiv auf die Auslastung auswirkt.

(G_3) Einfluss der Entwicklung von Ankünften, Aufenthaltsdauer und Bettenzahl auf die Entwicklung der Brutto-Bettenauslastung in der Hotellerie seit 1992



Die Isolierung der drei Einflussfaktoren offenbart, dass die eigentlich sehr ähnliche Entwicklung der Bettenauslastung in den beiden Destinationen *zuerichsee.ch* und *St.Gallen-Bodensee* doch recht unterschiedliche Ursachen hatte. Betrachtet man zunächst die Phase sinkender Bettenauslastung bis Mitte der 90er Jahre, so ist dies in der Destination

zuerichsee.ch allein durch den Rückgang der Aufenthaltsdauer bedingt. Die Entwicklung der Ankünfte und der Bettenzahl hätte den Auslastungsgrad fast unverändert gelassen. Anders stellt sich die Situation von *St.Gallen-Bodensee* dar, wo der Rückgang alleine durch den Einfluss rückläufiger Ankunftsanzahlen verursacht wurde, während die Entwicklung

der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer keinen negativen Einfluss auf die Auslastung ausgeübt hatte.

Die Aufenthaltsdauer entfaltet in der Destination *St.Gallen-Bodensee* erst ab 1998 eine negative Wirkung auf die Bettenauslastung, die den positiven Einfluss steigender Ankunftsdaten und rückläufiger Bettenkapazitäten teilweise kompensiert. *zuerichsee.ch* hätte demhingegen zum Jahrtausendwechsel rein auf Basis der Ankünfte die Bettenauslastung deutlich steigern können, wenn nicht eine Zunahme des Bettenangebots und eine weiter rückläufige Aufenthaltsdauer diesem Faktor entgegengewirkt hätten.

Auch die Frage, warum sich *zuerichsee.ch* in den vergangenen Jahren hinsichtlich der Bettenauslastung etwas von *St.Gallen-Bodensee* absetzen konnte, lässt sich anhand von **G_3** beantworten: Hauptgrund ist der sehr positive Einfluss der Ankünfte am *Zürichsee*, während die beiden anderen Faktoren in den zwei Destinationen einen ähnlich Einfluss auf die Bettenauslastung entfalteten.

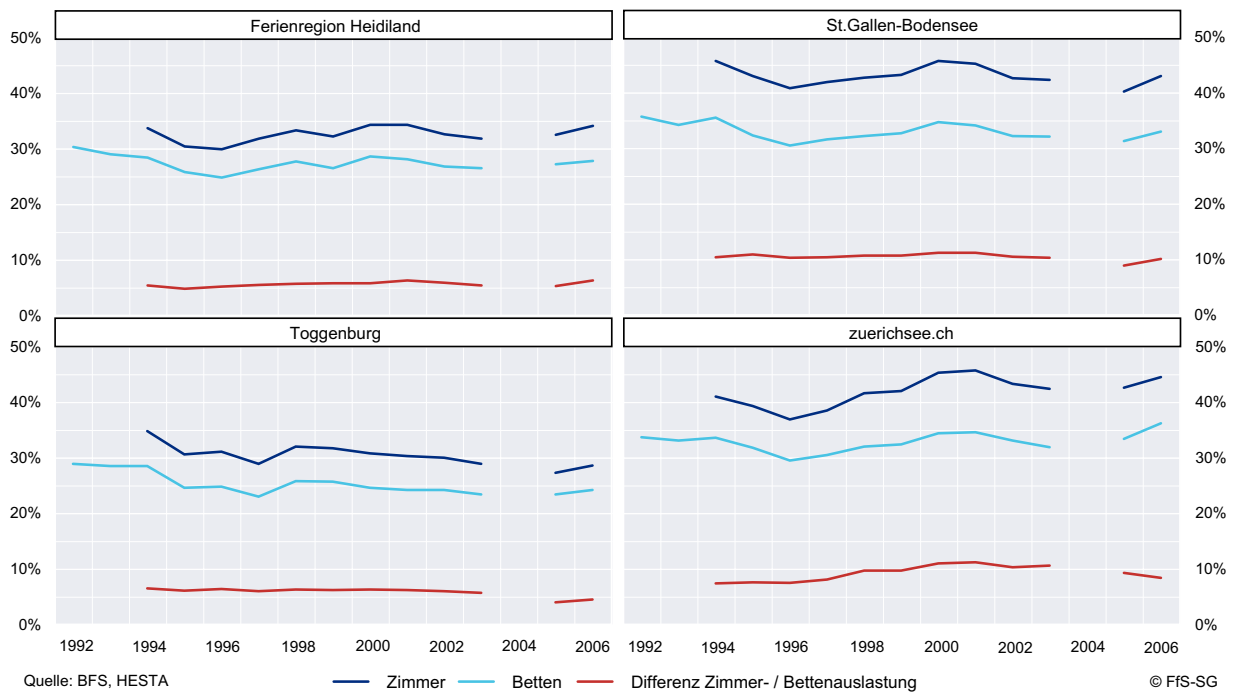
Betrachtet man die Entwicklungsverläufe der *Ferienregion Heildiland*, so wird der positive Einfluss rückläufiger Bettenkapazitäten auf die Bettenauslastung deutlich. Dieser hielt bis 1998 an und wirkte dem negativen Einfluss einer sinkenden Aufenthaltsdauer und zurückgehender Ankunftsdaten auf die Bettenauslastung entgegen. Die Aufenthaltsdauer wirkt sich zwar auch nach 1998 noch negativ auf die Entwicklung der Auslastung aus und hätte als alleiniger Einflussfaktor auf ein Auslastungsniveau von heute nur noch 22 Prozent hinabgeführt. Doch dank eines zunehmend positiven Einflusses steigender Ankunftsdaten bei etwa konstantem Niveau der Bettenkapazität konnte der

Abwärtstrend der Bettenauslastung gebrochen und die Auslastung teilweise sogar wieder gesteigert werden.

Warum es dem *Toggenburg* im Gegensatz zur *Ferienregion Heildiland* nicht geglückt ist, den Abwärtstrend der Bettenauslastung bereits Ende der 90er Jahre zu stoppen, lässt sich an zwei Effekten festmachen: zum einen beginnt dort die Anpassung der Bettenkapazitäten wesentlich später und leistet erst ab 2002 einen Beitrag zur Steigerung der Bettenauslastung. Zum anderen entwickeln die Ankunftsdaten keine positive Dynamik und tragen mit ihrem bis ins Jahr 2003 anhaltenden Rückgang weiter zu einer sinkenden Bettenauslastung bei. Positiv zu vermerken ist, dass der Rückgang der Aufenthaltsdauer im *Toggenburg* bisher nicht solche Wunden geschlagen hat wie in der *Ferienregion Heildiland*.

Bisweilen wird in der Tourismusforschung der Standpunkt vertreten, dass gerade für städtische Destinationen mit einem hohen Anteil an Geschäftstourismus die Bettenauslastung kein adäquater Indikator der realen Auslastungssituation sei. Vielmehr sei anstatt dessen die Zimmerauslastung vorzuziehen, da diese dem im Geschäftstourismus verbreitetem Phänomen der Einzelbelegung von Doppelzimmern besser gerecht würde. Vor diesem Hintergrund soll an dieser Stelle abschliessend auch noch die Zimmerauslastung betrachtet und analysiert werden, in welchem Zusammenhang sie zur Bettenauslastung steht. Hierbei hilft in **G_4** unter anderem die Linie, die die Differenz zwischen Zimmerauslastung und Bettenauslastung anzeigt. Diese Differenz muss per Definition grösser oder gleich Null sein und nimmt umso grössere Werte an, je stärker die Unterbelegung von Mehrbettzimmern verbreitet ist.

(G_4) Brutto-Zimmerauslastung und Brutto-Bettenauslastung in der Hotellerie seit 1992^a



a. Angaben zu den Zimmernächten und den vorhandenen Zimmern liegen erst ab 1994 vor.

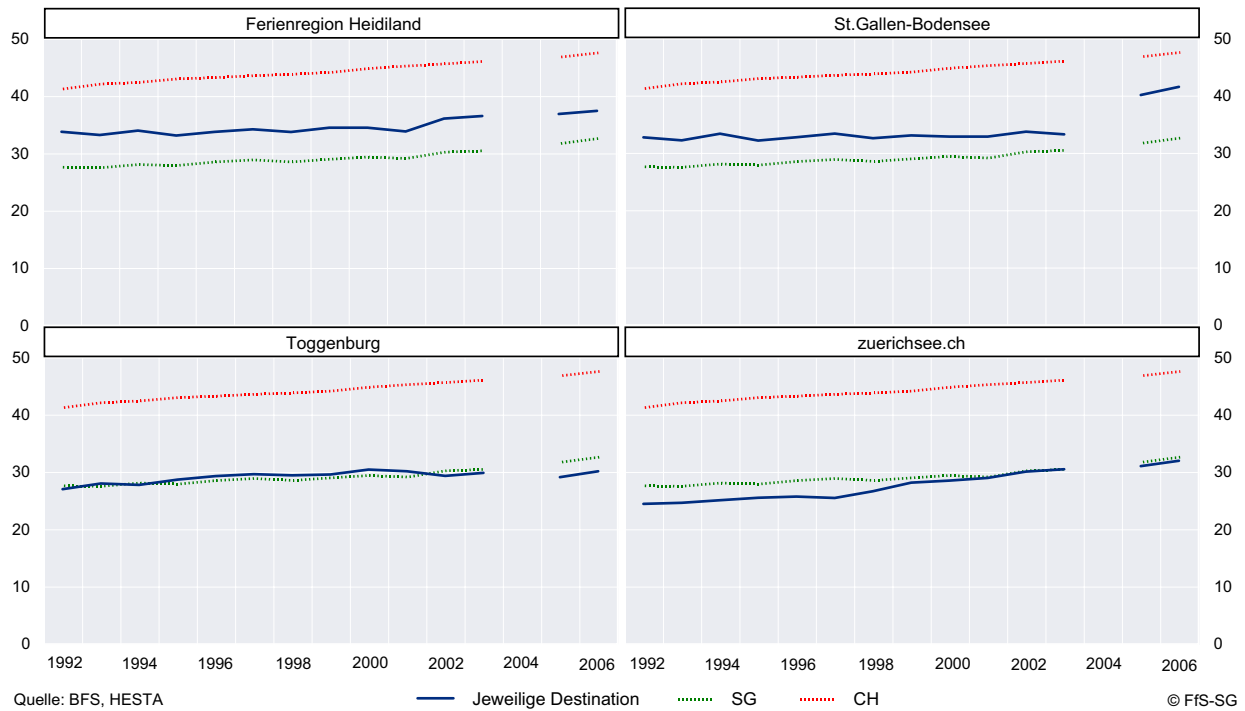
Wie G_4 zeigt, verlief die Entwicklung von Betten- und Zimmerauslastung in den vier Destinationen äusserst parallel. Unterschiede bestehen vor allem zwischen den Destinationen, wobei die *Ferienregion Heidiland* sowie das *Toggenburg* eine deutlich niedrigere Zimmerauslastung aufweisen als *St. Gallen-Bodensee* und *zuerichsee.ch*. Darüber hinaus ist zu erkennen, dass die Unterschiede zwischen diesen beiden Destinationsgruppen hinsichtlich der Zimmerauslastung nochmals grösser sind als die auch schon beachtlichen Differenzen bei der Bettenauslastung. Das war so auch zu erwarten, da die beiden Destinationen *zuerichsee.ch* und *St. Gallen-Bodensee* vermutlich einen wesentlich höheren Anteil an Geschäftstourismus zu verzeichnen haben und das oben

geschilderte Phänomen der Einfachbelegung von Mehrbettzimmern stärker zum Tragen kommt.

Welches Ausmass die Einfachbelegung von Mehrbettzimmern hat, zeigt sich in der Differenz der beiden Auslastungskennziffern. Während die Zimmerauslastung in den beiden klassischen Feriengebieten *Toggenburg* und *Heidiland* im Schnitt etwa 6 Prozentpunkte über der Bettenauslastung liegt, beträgt die entsprechende Differenz in den Destinationen *St. Gallen-Bodensee* und *zuerichsee.ch* um die zehn Prozentpunkte. Die Tatsache, dass diese Differenz mit Ausnahme von *zuerichsee.ch* im Zeitverlauf nur sehr wenig variiert, kann als Hinweis auf ein sehr stabiles Verhältnis der beiden Gästesegmente Urlaubstouristen und Geschäftstouristen gedeutet werden.

3 Kennziffern zur Entwicklung des Aufenthaltstourismus

3.1 Entwicklung der Betriebsgrösse in der Hotellerie seit 1992 (Betten pro Betrieb)



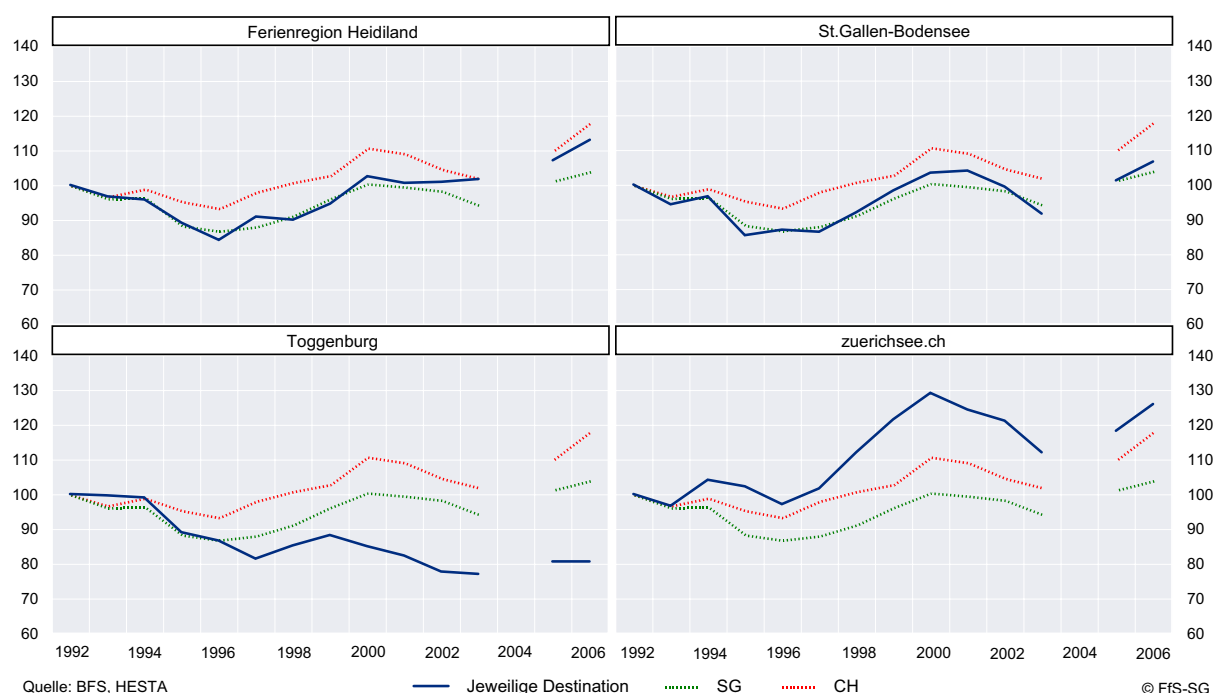
Als Kennziffer zur Charakterisierung der Angebotssituation in der Hotellerie wird an dieser Stelle die durchschnittliche Betriebsgrösse aufgegriffen, die sich als durchschnittliche Bettenzahl je Betrieb berechnet. Sie gibt in einem Wert an, wie sich zwei Komponenten der Angebotsseite – Anzahl der Betriebe einerseits und die Anzahl der Betten andererseits – zueinander entwickelt haben. Darüber hinaus wird die durchschnittliche Betriebsgrösse auch als Indiz für die Wettbewerbsfähigkeit interpretiert. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass sich in der Hotellerie mit steigender Betriebsgrösse Grössenvorteile und -ersparnisse realisieren lassen.

Sowohl auf Ebene Schweiz als auch im Kanton St.Gallen ist seit 1992 die durchschnittliche Betriebsgrösse kontinuierlich gestiegen. So verfügt der durchschnittliche Hotelleriebetrieb im Jahr 2006 auf gesamtschweizerischer Ebene über sechs, auf kantonaler Ebene über fünf Betten mehr als noch im Jahr 1992. Im Vergleich zur Schweiz erweist sich die St.Galler Hotellerie als kleinbetrieblich strukturiert, ihre Betriebe erreichen während des gesamten Beobachtungszeitraums nur etwa zwei Drittel der Bettenzahl des gesamtschweizerischen Durchschnitts. Was etwas überrascht, ist die Tatsache, dass trotz der unterdurchschnittlichen Betriebsgrösse im Kanton St.Gallen kein Aufholprozess festzustellen ist, sondern sich die Differenz in der durchschnittlichen Bettenzahl zur Ebene Schweiz tendenziell sogar vergrößert hat.

Mit Blick auf die Destinationsebene ergibt sich ein zweiseitiges Bild: auf der einen Seite stehen *St.Gallen-Bodensee* und die *Ferienregion Heidiland*, deren durchschnittliche Betriebsgrößen den kantonalen Wert überschreiten, aber dennoch deutlich unter dem Schweizer Referenzwert liegen. Bis 2003 weist unter ihnen die *Ferienregion Heidiland* die höhere Durchschnittsgrösse der Hotelleriebetriebe auf, wird im Jahr 2005 aber von der Destination *St.Gallen-Bodensee* mit einem sprunghaften Anstieg erstmals überflügelt. Dieser sprunghafte Anstieg geht in hohem Masse auf die allgemein bekannte Eröffnung eines Grossbetriebes zurück.

Auf der anderen Seite stehen das *Toggenburg* und die Destination *zuerichsee.ch*, die beide deutlich kleinbetrieblich strukturiert sind und durchschnittliche Betriebsgrößen nahe dem kantonalen Wert aufweisen. Unterschiede bestehen allerdings hinsichtlich der Dynamik. Während die Entwicklung am *Zürichsee* von einer sehr niedrigen Betriebsgrösse kommend kontinuierlich nach oben ging und seit 2000 praktisch im Gleichschritt mit der kantonsanktgaller Entwicklung verläuft, ist im *Toggenburg* seit dem Jahr 2000 kein nennenswerter Zuwachs der durchschnittlichen Betriebsgrösse mehr zu verzeichnen und tendenziell ein Zurückbleiben hinter der kantonalen Entwicklung zu konstatieren. In drei der fünf Jahre seit 2000 kam es sogar zu einem leichten Rückgang der Betriebsgrösse, was mit einer Reduzierung der Bettenkapazität der bestehenden Betriebe in Zusammenhang stehen könnte.

3.2 Entwicklung der Ankünfte in der Hotellerie seit 1992 (indexiert, 1992=100)



Die Entwicklung der Ankunftsahlen zeigt sich auf allen räumlichen Ebenen stark durch konjunkturelle Impulse beeinflusst und folgt überwiegend dem gleichen Muster: nach einem Hoch Anfang der 90er Jahre gab es zur Mitte dieses Jahrzehnts zunächst eine klare Abwärtsentwicklung, an die sich bis ins Jahr 2000 hinein ein Aufwärtstrend anschloss. Nach dem Jahrtausendwechsel kam es bis ins Jahr 2003 erneut zu einer rückläufigen Entwicklung der Ankünfte, die sich aber nach 2003 wieder kräftig erholen.

Die Situation im Kanton St.Gallen ist dadurch gekennzeichnet, dass die Ankunftsahlen im Zuge des Abschwungs Mitte der 90er Jahre mit einem Minus von 13 Punkten weiter unter das Niveau von 1992 gefallen sind als auf gesamtschweizerischer Ebene und seitdem der Anschluss nicht mehr wiederhergestellt werden konnte. So erreichen die kantonalen Werte im Zuge des Hochs im Jahr 2000 und in den vergangenen beiden Jahren gerade einmal das Niveau von 1992, während auf gesamtschweizerischer Ebene die Ankünfte das Niveau von 1992 jeweils deutlich übertreffen – 2006 sogar um fast 20 Prozent.

Die Entwicklung in den vier Destinationen ist sehr unterschiedlich verlaufen, denn der beschriebene gemeinsame konjunkturelle Verlauf scheint sich jeweils mit einem destinationsspezifischen längerfristigen Trend zu vereinen. So ist im *Toggenburg* ein bis ins Jahr 2002 anhaltender Abwärtstrend der Ankunftsahlen unverkennbar. Seitdem konnte sich das *Toggenburg* hinsichtlich der Ankünfte auf einem Niveau von etwa 80 Prozent des Wertes von 1992 konsolidieren.

St.Gallen-Bodensee und die *Ferienregion Heidiland* weisen bis ins Jahr 2001 einen fast parallelen Verlauf hinsichtlich der

Entwicklung der Ankunftsahlen auf, der noch dazu praktisch deckungsgleich mit der gesamtkantonalen Kurve ist und bis zum Jahrtausendwechsel knapp über das Niveau des Jahres 1992 zurückführt. Ab dem Jahr 2002 trennen sich die Wege: die *Ferienregion Heidiland* ist zunächst in der Lage, die Ankunftsahlen trotz der sonst zu beobachtenden Abwärtsentwicklung etwa auf dem Niveau des Jahres 1992 zu stabilisieren und damit den Anschluss an das gesamtschweizerische Entwicklungsniveau zu erreichen, bevor die Destination ab 2005 der positiveren gesamtschweizerischen Dynamik folgen kann. Anders die Destination *St.Gallen-Bodensee*, die auch nach 2001 dem niedrigeren kantonalen Entwicklungsverlauf folgt und nicht den gleichen positiven Schub entwickelt.

Der eigentliche Gewinner unter den vier Destinationen ist *zuerichsee.ch*, das hinsichtlich der Entwicklung der Ankünfte sogar das schweizerische Referenzniveau deutlich hinter sich liess. Nur in zwei Jahren wurden die Werte des Jahres 1992 knapp unterschritten, in allen anderen Jahren konnten Ankunftsahlen verzeichnet werden, die bis zu 29 Prozent über dem Ausgangswert des Jahres 1992 lagen. Hierbei fällt auf, dass die Destination insbesondere in der konjunkturellen Aufschwungphase bis 2000 eine besonders positive Dynamik entfaltete. Die Entwicklung der beiden vergangenen Jahre geht nun wieder in Richtung des Spitzenwertes aus dem Jahr 2000. In Anbetracht der geschilderten stürmischen Entwicklung ist zu vermuten, dass die Destination *zuerichsee.ch* sich erst im Laufe der letzten 15 Jahre zu einem richtigen touristischen Zielgebiet entwickelt und begonnen hat, die Potenziale im direkten Einzugsgebiet der Stadt Zürich auszuschöpfen.

3.3 Entwicklung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in der Hotellerie seit 1992 (in Tagen)



Praktisch auf allen betrachteten räumlichen Ebenen ist seit 1992 ein kontinuierlicher Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer zu beobachten. Ganz offensichtlich ist diese Entwicklung nur wenig durch kurzfristige konjunkturelle Impulse beeinflusst, sondern vielmehr das Ergebnis fundamentaler und langfristig wirkender Veränderungen im individuellen Reiseverhalten der Touristen. Zu nennen ist hier in erster Linie ein anhaltender Trend, der in Richtung mehrerer Kurzurlaube statt einer langen Urlaubsreise geht. Profiteure dieses Trends sind vor allem die Städte als klassische Kurzurlaubsziele, die gerade in der Schweiz während der letzten Jahre einen wahren Tourismusboom verzeichneten. Schwerer tun sich mit diesem Trend zum Kurzurlaub und der sinkenden Aufenthaltsdauer hingegen die traditionellen Ferienggebiete.

Der Kanton St.Gallen folgte während des Beobachtungszeitraums mit einem Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 3 auf 2,4 Tage exakt dem schweizweiten Abwärtstrend, wobei die absoluten Werte der Aufenthaltsdauer mit Ausnahme der Jahre 1999 bis 2003 leicht über dem gesamtschweizerischen Wert liegen. Damit ist zu konstatieren, dass sich der Kanton den strukturellen Änderungen der Reisegewohnheiten erwartungsgemäss nicht entziehen konnte.

Am deutlichsten litt von den vier Destinationen die *Ferienregion Heildiland* unter der rückläufigen Aufenthaltsdauer. Nach einem Rückgang, der zwischen 1992 und 2006 einen ganzen Urlaubstag betrug, liegt die Aufenthaltsdauer mit

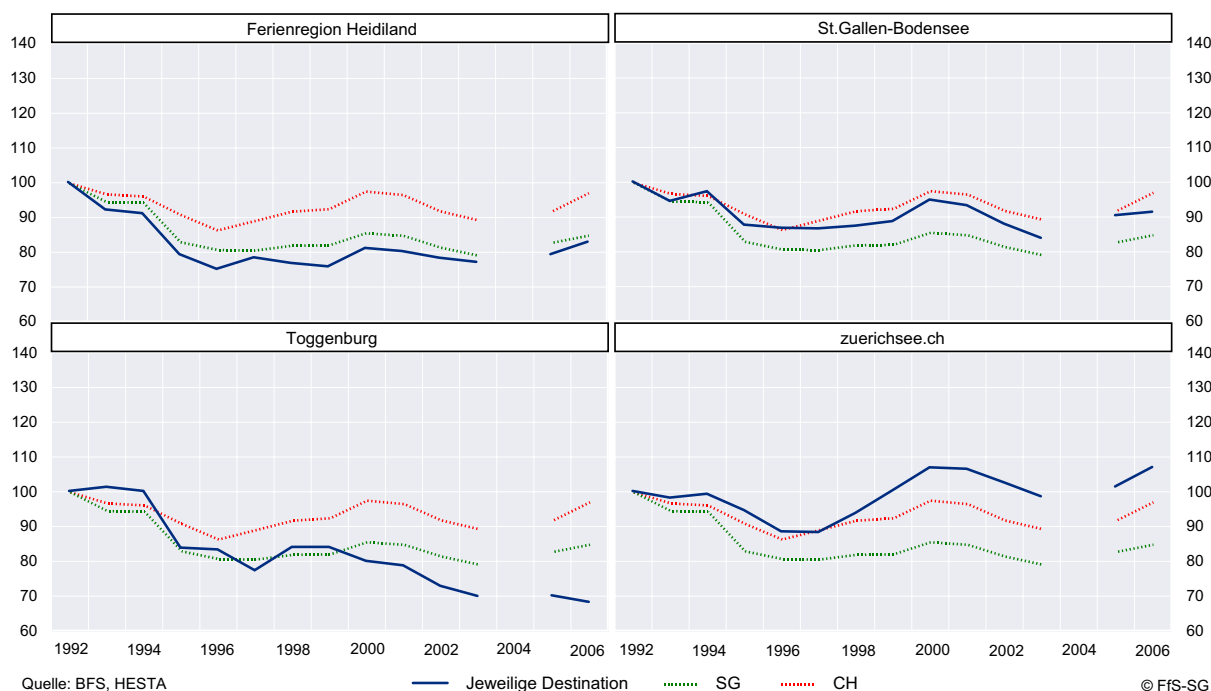
2,8 Tagen zwar auch im Jahr 2006 noch über dem kantonalen und gesamtschweizerischen Wert und erreicht den Spitzenwert aller vier Destinationen. Insgesamt hat aber eine Annäherung an den kantonalen Durchschnitt stattgefunden.

Einen geringeren Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer hatte zwischen 1992 und 2006 das *Toggenburg* zu verzeichnen. Nachdem Ende der 90er Jahre sogar leichte Aufwärtstendenzen zu erkennen waren, ging die Aufenthaltsdauer seit 2001 allerdings so stark zurück, dass sie nun im Jahre 2006 wie zu Beginn der Beobachtungsperiode etwa auf der Höhe des kantonalen Wertes liegt.

Einander sehr ähnlich stellt sich die Situation in den beiden Destinationen *St.Gallen-Bodensee* und *zuerichsee.ch* dar. Beide Destinationen liegen hinsichtlich der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer seit 1992 jeweils deutlich unter dem kantonalen Wert, wobei sich der Abstand leicht verringert hat. Während die nächtigenden Besucherinnen und Besucher der beiden Destinationen im Jahr 1992 noch 0,7 Tage kürzer blieben als im kantonsanktgaller Schnitt, war die Verweildauer im Jahr 2006 nur noch um 0,5 Tage kürzer.

Anders als in den beiden anderen Destinationen gab es in den Destinationen *zuerichsee.ch* und *St.Gallen-Bodensee* keinen Abwärtstrend der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg. Der Rückgang endete vielmehr spätestens mit dem Jahrtausendwechsel, seitdem scheint sich die Aufenthaltsdauer auf einem Niveau von etwa zwei Tagen einzupendeln.

3.4 Entwicklung der Logiernächte in der Hotellerie seit 1992 (indexiert, 1992=100)



Mathematisch betrachtet ist die Entwicklung der Logiernächte das Produkt der vorangegangenen zwei Kennziffern, da sich das Logiernächteaufkommen eines Jahres durch Multiplikation der Ankunftsanzahlen mit der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer des Jahres berechnen lässt. Dementsprechend überlagern sich in der Logiernächteentwicklung die zuvor geschilderten längerfristigen Trends der Ankunftsanzahlen und der Aufenthaltsdauer mit den kurzfristigen konjunkturellen Impulsen auf die Ankunftsanzahlen. Da die Aufenthaltsdauer kontinuierlich gesunken ist, bedeutet dies, dass in den Abschwungphasen die negative Entwicklung der Ankunftsanzahlen durch die negative Entwicklung der Aufenthaltsdauer verstärkt wird, während in den Aufschwungphasen die positive Entwicklung der Ankunftsanzahlen zu einem gewissen Teil durch die rückläufige Aufenthaltsdauer konterkariert wird.

Zunächst fällt auf, dass sowohl auf kantonaler als auch auf gesamtschweizerischer Ebene in keinem der vergangenen vierzehn Jahren wieder das Logiernächteaufkommen des Jahres 1992 erreicht werden konnte. Allerdings verlief die Entwicklung im Kanton St.Gallen wiederum deutlich negativer als auf Ebene Schweiz, wobei sich der Abstand besonders zum Ende der 90er vergrösserte, weil der Kanton nur recht bescheiden an der entsprechenden Aufschwungphase partizipieren konnte. Im Jahr 2006 wurden im Kanton St.Gallen 85 Prozent und auf Ebene Schweiz 97 Prozent der Logiernächte des Jahres 1992 erreicht.

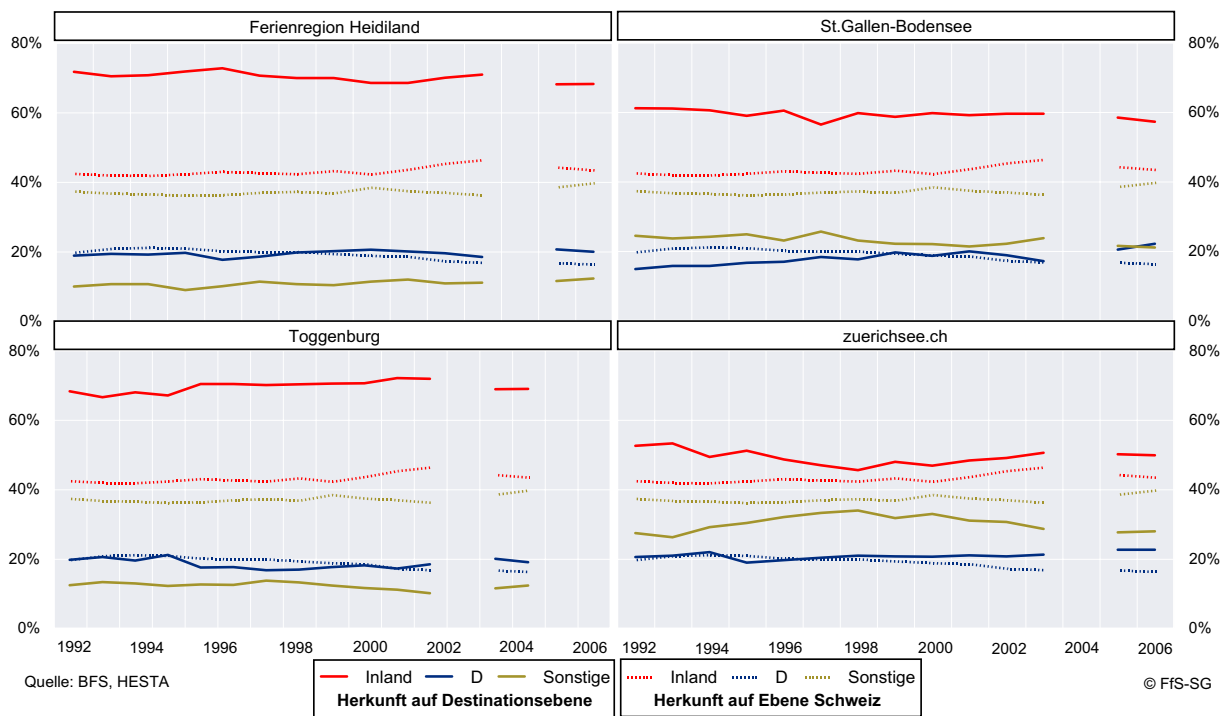
Relativ ähnlich dem kantonalen Verlauf ist die Entwicklung in der *Ferienregion Heildiland* und zunächst auch im *Toggenburg*. Allerdings gelingt es dem *Toggenburg* seit dem Jahr

2000 nicht mehr, die rückläufige Aufenthaltsdauer durch steigende Ankunftsanzahlen zu kompensieren, so dass sich bis ins Jahr 2006 hinein ein ungebrochener Abwärtstrend der Logiernächte ergibt, der auf ein Niveau von nur noch 68 Prozent des Ausgangswertes von 1992 führt. Demhingegen konnte die *Ferienregion Heildiland* seit dem Jahr 2000 durch eine sehr positive Entwicklung der Ankunftsanzahlen die dort besonders rückläufige Aufenthaltsdauer kompensieren und den Anschluss an das kantonale Referenzniveau halten. Nach einem Tiefpunkt von 75 Prozent im Jahr 1996 wurden in der *Ferienregion Heildiland* im vergangenen Jahr wieder 82 Prozent des Logiernächteaufkommens von 1992 erreicht.

Zwar deutlich über dem kantonalen Trend, aber dennoch unter dem Niveau von 1992 liegen bis ins Jahr 1998 die beiden Destinationen *zuerichsee.ch* und *St.Gallen-Bodensee*. Dank stark steigender Ankunftsanzahlen schafft *zuerichsee.ch* ab 1999 dann die Trendwende und kann in den Folgejahren mit einer Ausnahme das Logiernächteaufkommen des Jahres 1992 überflügeln. Hierbei wird auch das gesamtschweizerische Referenzniveau deutlich übertroffen.

Die Entwicklung des Logiernächteaufkommens in der Destination *St.Gallen-Bodensee* bleibt nach dem Jahrtausendwechsel etwas hinter dem Schweizer Entwicklungsverlauf zurück. Auffällig ist vor allem der Wert des Jahres 2006, der anders als in anderen Destinationen und auf anderen räumlichen Ebenen kaum einen Aufwärtstrend erkennen lässt. Vom Niveau her wird zum Ende des Beobachtungszeitraums noch etwa 90 Prozent des Logiernächteaufkommens des Jahres 1992 erreicht.

3.5 Entwicklung der Gästeherkunft in der Hotellerie seit 1992 (Anteil am Logiernächtetotal in %)



Die Struktur der Gäste wird abschliessend mit einem Blick auf das Herkunftsland beleuchtet. Das erfolgt in äusserst komprimierter Form, indem nur zwischen den inländischen Gästen sowie den Besucherinnen und Besuchern aus Deutschland und dem sonstigen Ausland differenziert wird. Seine Berechtigung findet dies in der Tatsache, dass in allen vier Destinationen das Logiernächtaufkommen der schweizerischen und deutschen Gäste das sämtlicher anderer Länder bei weitem in den Schatten stellt und die Schweiz und Deutschland in der Vergangenheit eigentlich die beiden einzigen quantitativ bedeutsamen Zielmärkte waren. Zwar mag in der einen oder anderen Destination der Anteil der sonstigen Länder ein recht beachtliches Niveau erreichen, dahinter verbirgt sich dann aber in der Regel eine breite Gruppe an Ländern mit Anteilen im niedrigen einstelligen Prozentbereich (T_5). Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird an dieser Stelle auf die Darstellung der kantonalen Werte verzichtet, sie lassen sich für die letzten drei Jahre dem Tabellenanhang entnehmen (T_5).

Im Quervergleich der dargestellten Ergebnisse fällt zunächst auf, dass der Anteil der deutschen Gäste am Logiernächtetotal in allen vier Destinationen ein ähnliches Niveau erreicht. Bis zum Jahrtausendwechsel lagen die Destinationen damit in etwa auf bzw. leicht unter dem gesamtschweizerischen Referenzwert. In den vergangenen drei bis fünf Jahren hat der Anteil der deutsche Gäste aber in allen vier Destinationen das entsprechende Niveau auf Ebene Schweiz überschritten. Im Jahr 2006 bewegt sich der Anteil in den St.Galler Destinationen nun in einem recht engen Wertespektrum zwischen 18,9 Prozent (*Toggenburg*) und

22,5 Prozent (*zuerichsee.ch*). Damit hat der deutsche Markt in drei der vier St.Galler Destinationen eine höhere Bedeutung als alle anderen ausländischen Märkte zusammen.

Die grössten Unterschiede zwischen den Destinationen bestehen darin, wie sich die verbleibenden grob 80 Prozent der Logiernächte auf die Schweizer Gäste und die sonstigen Herkunftsländer aufteilen. Hier erweisen sich die *Ferienregion Heildland* und das *Toggenburg* mit einem relativ konstanten Anteil der Schweizer Gäste von etwa 70 Prozent als die Gebiete, die während der vergangenen fünfzehn Jahre am stärksten auf den Heimatmarkt fokussiert waren. Dementsprechend fällt der Anteil der sonstigen Länder mit 12 Prozent plus /minus zwei Prozentpunkte vergleichsweise bescheiden aus.

Den dritthöchsten Anteil der einheimischen Gäste am Logiernächtaufkommen weist unter den vier Destinationen mit etwa 60 Prozent *St.Gallen-Bodensee* auf. Auch dieser Wert liegt deutlich über dem gesamtschweizerischen Niveau, das knapp über 40 Prozent liegt.

Den gesamtschweizerischen Referenzwerten am nächsten kommt *zuerichsee.ch*, wobei sich insbesondere der Anteil der Schweizer Gäste dem Referenzwert angenähert hat. Bei den deutschen und den sonstigen Gästen ist in den letzten Jahren der gegenteilige Effekt feststellbar, der sich in einem vergleichsweise starken Anstieg des Gewichts der deutschen Gäste und in einem Rückgang des Anteils der Gäste aus sonstigen Herkunftsländern widerspiegelt. So hat sich die relative Bedeutung der sonstigen Herkunftsländer binnen zehn Jahren entgegen dem nationalen Trend um beinahe ein Fünftel reduziert.

4 Prof. Dr. Christian Laesser zur Situation des Aufenthaltstourismus im Kanton St.Gallen und seinen Destinationen¹

Dem Tourismus geht's grundsätzlich besser als noch vor wenigen Jahren. Was aufgrund der gesamtschweizerischen Zahlen angenommen werden konnte, wird durch die aktuelle Statistik zum Aufenthaltstourismus im Kanton St.Gallen



und seinen Destinationen eingeschränkt bestätigt: Die Logiernächte und damit auch Auslastungen nehmen zu und lassen zu Recht die Hoffnung auf eine Trendumkehr aufkommen. Wie die vergleichende Analyse der Entwicklungen jedoch zeigt, gilt dies nicht für alle Destinationen in gleichem Ausmass.

Gesamtschweizerisch können vier Trends festgestellt werden, welche sich teilweise auch in den sanktgallischen Destinationen (positiv oder negativ) manifestieren.

(1) Tourismusnachfrage als Folge der wirtschaftlichen Entwicklung.

Es ist unbestritten, dass sich die Effektivität der Marketingarbeit der Destinationen sowie die Qualität der touristischen Leistungen in unserem Land in den letzten Jahren verbessert hat. Dies mag jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Tourismusnachfrage auch in unseren Breitengraden oftmals Folge wirtschaftlicher Aussichten (Löhne, Beschäftigung usw.) und von Preisen ist. Letztere werden nicht zuletzt durch Wechselkurse beeinflusst. Der 2006 bereits hohe Wert des Euros verbunden mit positiven Wirtschaftsaussichten hat deshalb auch in den St.Galler Destinationen wesentlich zum Nachfragewachstum beigetragen. Es stimmt jedoch nachdenklich, dass dieses - vor allem aufgrund des hohen Binnenanteils des Tourismus im Kanton St.Gallen - im gesamtschweizerischen Vergleich nur unterdurchschnittlich ist. In Sachen Leistungsentwicklung für und -vermarktung in internationalen Märkten (bestehenden und neuen Zielmärkten) ist also auch in Zukunft noch viel zu tun.

(2) Städte profitieren überdurchschnittlich vom touristischen Aufschwung.

Die Nachfrage nach Hotelübernachtungen nimmt in Städten überdurchschnittlich zu. Dies hängt nicht zuletzt mit

der durch die konjunkturelle Entwicklung in Europa verbundenen Nachfrage nach Geschäftsreisen zusammen, welche unter anderem durch die immer intensivere internationale Arbeitsteilung getrieben wird. Zudem hat die Nachfrage aus den schnell wachsenden europäischen "Schwellenländern" in den vergangenen zwei bis drei Jahren markant zugenommen. Im Kanton St.Gallen können die Destinationen *St.Gallen-Bodensee* und durch die Nähe zu Zürich insbesondere die Destination *zuerichsee.ch* von obigen Entwicklungen profitieren. Die strategische Stossrichtung von *St.Gallen-Bodensee*, in Zukunft vermehrt auch auf die MICE (Meetings, Incentives, Conventions, Events) zu setzen, wird darüber hinaus diese Entwicklung sicherlich auch langfristig unterstützen.

(3) Im Ferientourismus besteht ein anhaltender Trend zu bestgeeigneten Destinationen.

Der nationale und internationale Konkurrenzdruck führt bei den Gästen zu einem zusehends "spitzen" Selektionsverhalten, sprich: Sie wissen, was sie wollen und wo sie es in welcher Qualität bekommen. Diese Entwicklung zeigt sich auch bei den eher ferientouristischen Destinationen im Kanton St.Gallen. Während im Falle des *Toggenburgs* selbst in Zeiten des Wachstums der Abwärtstrend bezüglich des Aufenthaltstourismus nicht gestoppt werden konnte, verzeichnet das *Heidiland* eine im gesamtschweizerischen Vergleich unterdurchschnittliche und im sanktgallischen Vergleich dennoch überdurchschnittliche Entwicklung. Die unterschiedlichen Entwicklungsverläufe dieser beiden Destinationen sind u.a. folgendermassen begründbar: Das *Toggenburg* entwickelt sich zusehends zu einem Naherholungsziel; hierauf weist auch die Konsolidierung bei den Hotels hin, resultierend in einer steigenden Auslastung selbst bei sinkenden Logiernächtezahlen. Das *Heidiland* festigt dagegen, beispielsweise aufgrund des Musical Events oder des Resorts Bad Ragaz, seine Position im Aufenthaltstourismus.

(4) Die wirtschaftliche Situation der Übernachtungsanbieter rückt ins Zentrum des Interesses.

Ankünfte, Logiernächte oder auch Auslastungen lassen nur beschränkt Schlüsse auf die wirtschaftliche Situation der Übernachtungsanbieter zu. Wie verschiedene Quellen indizieren, hat in den vergangenen Jahren der Preisdruck zugenommen und mit Ausnahme der Fünfsterhotellerie sind die Erträge pro verfügbarem Zimmer in der Tendenz eher gesunken. Man könnte sich deshalb auf den Standpunkt stellen, dass wenigstens Teile der Nachfragesteigerung durch Preisnachlässe erkaufte wurden. Diese wiederum waren möglich, da die Entschuldung in der Schwei-

¹ Der Autor ist Professor für Tourismus und Dienstleistungsmanagement an der Universität St. Gallen (HSG) und Vizedirektor des dortigen Instituts für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus.

zer Hotellerie etwa im Vergleich zu Österreich in den vergangenen Jahren weit fortgeschritten ist und damit neue unternehmerische Spielräume entstanden sind. Diese sollten jedoch vermehrt dahingehend genutzt werden, das Produkt "Übernachtung / Aufenthalt in einer Destination" weiter zu entwickeln (beispielsweise zu internationalisieren oder zu spezialisieren) und qualitativ zu verbessern, um im immer intensiver werdenden Wettbewerb bestehen zu können.

Fazit:

Der Kanton St.Gallen kann vom Aufschwung im Aufenthaltstourismus profitieren, wenn auch aufgrund der regionalen Gegebenheiten nur in einem unterdurchschnittlichen

Ausmass. Die Auslastung bleibt ausserdem insbesondere in den beiden nichturbanen Destinationen *Heidiland* und *Toggenburg* systematisch tiefer als in der übrigen Schweiz, woraus sich ein weiterhin hoher Konsolidierungsbedarf folgern lässt. Aufenthaltstourismus gibt es darüber hinaus auch in Zukunft nur dort, wo ein triftiger Grund besteht, sich länger als ein paar Stunden aufzuhalten. Diese Tatsache wurde und wird aufgrund zunehmender Zeitknappheit und erhöhter öffentlicher und individueller Mobilitätsangebote weiter akzentuiert. Es ist gemeinsame Sache der Destinationen und der Übernachtungsanbieter, diese Gründe für einen Aufenthalt, welcher mehr als nur ein paar Stunden dauert, zu schaffen.

Tabellenanhang

T_1: Angebot, Nachfrage und Auslastung der Hotellerie auf verschiedenen räumlichen Ebenen, 2003 – 2006

Räumliche Ebene	Jahr	Angebot (Jahresdurchschnitt)			Nachfrage				Auslastung (Brutto)	
		Betriebe	Betten	Zimmer	Ankünfte	Logiernächte	Zimmernächte	Aufenthaltsdauer	Betten	Zimmer
Schweiz										
	2006	5'693	271'601	142'518	14'811'349	34'848'426	22'300'225	2.4 Tage	35.2%	42.9%
	2005	5'836	274'044	143'801	13'802'796	32'943'736	21'144'383	2.4 Tage	32.9%	40.3%
	2003	5'691	263'022	143'145	12'798'902	32'086'284	20'796'690	2.5 Tage	33.4%	39.8%
Tourismusregion Ostschweiz										
	2006	667	20'980	10'804	885'149	1'984'873	1'332'119	2.2 Tage	25.9%	33.8%
	2005	686	21'211	11'017	854'635	1'934'793	1'297'810	2.3 Tage	25.0%	32.3%
	2003	668	19'406	10'828	773'684	1'861'603	1'336'967	2.4 Tage	26.3%	33.8%
Kanton St.Gallen										
	2006	312	10'234	5'537	424'614	1'038'076	720'662	2.4 Tage	27.8%	35.7%
	2005	326	10'380	5'644	413'632	1'012'368	688'454	2.4 Tage	26.7%	33.4%
	2003	327	10'015	5'637	385'229	968'809	697'027	2.5 Tage	26.5%	33.9%
Destinations mit Beteiligung des Kantons St.Gallen										
Ferienregion Heildland										
	2006	118	4'410	2'266	158'599	446'093	280'874	2.8 Tage	27.7%	34.0%
	2005	117	4'312	2'224	150'389	427'029	262'574	2.8 Tage	27.1%	32.3%
	2003	118	4'303	2'316	142'762	414'949	268'366	2.9 Tage	26.4%	31.7%
St.Gallen-Bodensee										
	2006	56	2'323	1'341	142'671	278'922	209'759	2.0 Tage	32.9%	42.9%
	2005	60	2'420	1'407	135'534	275'848	205'653	2.0 Tage	31.2%	40.0%
	2003	66	2'190	1'316	122'639	255'829	202'485	2.1 Tage	32.0%	42.2%
Toggenburg										
	2006	70	2'112	1'156	73'375	185'398	120'118	2.5 Tage	24.1%	28.5%
	2005	77	2'240	1'217	73'406	190'701	121'001	2.6 Tage	23.3%	27.2%
	2003	75	2'235	1'222	70'123	190'005	128'670	2.7 Tage	23.3%	28.8%
zuerichsee.ch										
	2006	96	3'059	1'745	211'175	402'753	282'632	1.9 Tage	36.1%	44.4%
	2005	102	3'145	1'784	198'235	381'782	276'666	1.9 Tage	33.3%	42.5%
	2003	105	3'194	1'848	187'862	370'938	285'331	2.0 Tage	31.8%	42.3%
Ergänzungsgebiete Kanton St.Gallen										
Fürstenland										
	2006	15	269	177	10'249	33'220	23'789	3.2 Tage	33.8%	36.8%
	2005	16	291	188	11'411	33'595	22'527	2.9 Tage	31.6%	32.8%
	2003	20	322	203	11'893	34'959	28'087	2.9 Tage	29.7%	37.9%
Rheintal										
	2006	25	586	275	17'613	41'240	29'770	2.3 Tage	19.3%	29.7%
	2005	23	492	263	17'352	36'333	27'408	2.1 Tage	20.2%	28.6%
	2003	20	473	246	17'522	34'078	28'190	1.9 Tage	19.7%	31.4%
Werdenberg										
	2006	23	666	378	20'049	51'670	39'571	2.6 Tage	21.3%	28.7%
	2005	25	785	398	22'411	54'095	33'937	2.4 Tage	18.9%	23.4%
	2003	22	603	360	17'447	42'479	32'796	2.4 Tage	19.3%	25.0%

Quelle: BFS, HESTA

© Ffs-SG

T_2: Angebot, Nachfrage und Auslastung der Hotellerie auf verschiedenen räumlichen Ebenen, absolute Veränderung zwischen 2003 und 2006

Räumliche Ebene	Veränderung	Angebot (Jahresdurchschnitt)			Nachfrage				Auslastung (Brutto)	
		Betriebe	Betten	Zimmer	Ankünfte	Logiernächte	Zimmernächte	Aufenthaltsdauer	Betten	Zimmer
Schweiz										
	2005/06	- 143	- 2'443	- 1'283	+ 1'008'553	+ 1'904'690	+ 1'155'842	0.0 Tage	+ 2.3	+ 2.6
	2003/05	+ 145	+ 11'022	+ 656	+ 1'003'894	+ 857'452	+ 347'693	- 0.1 Tage	- 0.5	+ 0.5
	2003/06	+ 2	+ 8'579	- 627	+ 2'012'447	+ 2'762'142	+ 1'503'535	- 0.1 Tage	+ 1.8	+ 3.1
Tourismusregion Ostschweiz										
	2005/06	- 19	- 231	- 213	+ 30'514	+ 50'080	+ 34'309	- 0.1 Tage	+ 0.9	+ 1.5
	2003/05	+ 18	+ 1'805	+ 189	+ 80'951	+ 73'190	- 39'157	- 0.1 Tage	- 1.3	- 1.5
	2003/06	- 1	+ 1'574	- 24	+ 111'465	+ 123'270	- 4'848	- 0.2 Tage	- 0.4	0.0
Kanton St.Gallen										
	2005/06	- 14	- 146	- 107	+ 10'982	+ 25'708	+ 32'208	0.0 Tage	+ 1.1	+ 2.3
	2003/05	- 1	+ 365	+ 7	+ 28'403	+ 43'559	- 8'573	- 0.1 Tage	+ 0.2	- 0.5
	2003/06	- 15	+ 219	- 100	+ 39'385	+ 69'267	+ 23'635	- 0.1 Tage	+ 1.3	+ 1.8
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen										
Ferienregion Heidiland										
	2005/06	+ 1	+ 98	+ 42	+ 8'210	+ 19'064	+ 18'300	0.0 Tage	+ 0.6	+ 1.7
	2003/05	- 1	+ 9	- 92	+ 7'627	+ 12'080	- 5'792	- 0.1 Tage	+ 0.7	+ 0.6
	2003/06	0	+ 107	- 50	+ 15'837	+ 31'144	+ 12'508	- 0.1 Tage	+ 1.3	+ 2.3
St.Gallen-Bodensee										
	2005/06	- 4	- 97	- 66	+ 7'137	+ 3'074	+ 4'106	0.0 Tage	+ 1.7	+ 2.9
	2003/05	- 6	+ 230	+ 91	+ 12'895	+ 20'019	+ 3'168	- 0.1 Tage	- 0.8	- 2.2
	2003/06	- 10	+ 133	+ 25	+ 20'032	+ 23'093	+ 7'274	- 0.1 Tage	+ 0.9	+ 0.7
Toggenburg										
	2005/06	- 7	- 128	- 61	- 31	- 5'303	- 883	- 0.1 Tage	+ 0.8	+ 1.3
	2003/05	+ 2	+ 5	- 5	+ 3'283	+ 696	- 7'669	- 0.1 Tage	0.0	- 1.6
	2003/06	- 5	- 123	- 66	+ 3'252	- 4'607	- 8'552	- 0.2 Tage	+ 0.8	- 0.3
zuerichsee.ch										
	2005/06	- 6	- 86	- 39	+ 12'940	+ 20'971	+ 5'966	0.0 Tage	+ 2.8	+ 1.9
	2003/05	- 3	- 49	- 64	+ 10'373	+ 10'844	- 8'665	- 0.1 Tage	+ 1.5	+ 0.2
	2003/06	- 9	- 135	- 103	+ 23'313	+ 31'815	- 2'699	- 0.1 Tage	+ 4.3	+ 2.1
Ergänzungsgebiete Kanton St.Gallen										
Fürstenland										
	2005/06	- 1	- 22	- 11	- 1'162	- 375	+ 1'262	+ 0.3 Tage	+ 2.2	+ 4.0
	2003/05	- 4	- 31	- 15	- 482	- 1'364	- 5'560	0.0 Tage	+ 1.9	- 5.1
	2003/06	- 5	- 53	- 26	- 1'644	- 1'739	- 4'298	+ 0.3 Tage	+ 4.1	- 1.1
Rheintal										
	2005/06	+ 2	+ 94	+ 12	+ 261	+ 4'907	+ 2'362	+ 0.2 Tage	- 0.9	+ 1.1
	2003/05	+ 3	+ 19	+ 17	- 170	+ 2'255	- 782	+ 0.2 Tage	+ 0.5	- 2.8
	2003/06	+ 5	+ 113	+ 29	+ 91	+ 7'162	+ 1'580	+ 0.4 Tage	- 0.4	- 1.7
Werdenberg										
	2005/06	- 2	- 119	- 20	- 2'362	- 2'425	+ 5'634	+ 0.2 Tage	+ 2.4	+ 5.3
	2003/05	+ 3	+ 182	+ 38	+ 4'964	+ 11'616	+ 1'141	0.0 Tage	- 0.4	- 1.6
	2003/06	+ 1	+ 63	+ 18	+ 2'602	+ 9'191	+ 6'775	+ 0.2 Tage	+ 2.0	+ 3.7

Quelle: BFS, HESTA

© Ffs-SG

T_3: Angebot, Nachfrage und Auslastung der Hotellerie auf verschiedenen räumlichen Ebenen, prozentuale Veränderung zwischen 2003 und 2006

Räumliche Ebene	Veränderung	Angebot (Jahresdurchschnitt)			Nachfrage				Auslastung (Brutto)	
		Betriebe	Betten	Zimmer	Ankünfte	Logiernächte	Zimmernächte	Aufenthaltsdauer	Betten	Zimmer
Schweiz										
	2005/06	- 2.5%	- 0.9%	- 0.9%	+ 7.3%	+ 5.8%	+ 5.5%	0.0%	+ 7.0%	+ 6.5%
	2003/05	+ 2.5%	+ 4.2%	+ 0.5%	+ 7.8%	+ 2.7%	+ 1.7%	- 4.0%	- 1.5%	+ 1.3%
	2003/06	+ 0.0%	+ 3.3%	- 0.4%	+ 15.7%	+ 8.6%	+ 7.2%	- 4.0%	+ 5.4%	+ 7.8%
Tourismusregion Ostschweiz										
	2005/06	- 2.8%	- 1.1%	- 1.9%	+ 3.6%	+ 2.6%	+ 2.6%	- 4.3%	+ 3.6%	+ 4.6%
	2003/05	+ 2.7%	+ 9.3%	+ 1.7%	+ 10.5%	+ 3.9%	- 2.9%	- 4.2%	- 4.9%	- 4.4%
	2003/06	- 0.1%	+ 8.1%	- 0.2%	+ 14.4%	+ 6.6%	- 0.4%	- 8.3%	- 1.5%	0.0%
Kanton St.Gallen										
	2005/06	- 4.3%	- 1.4%	- 1.9%	+ 2.7%	+ 2.5%	+ 4.7%	0.0%	+ 4.1%	+ 6.9%
	2003/05	- 0.3%	+ 3.6%	+ 0.1%	+ 7.4%	+ 4.5%	- 1.2%	- 4.0%	+ 0.8%	- 1.5%
	2003/06	- 4.6%	+ 2.2%	- 1.8%	+ 10.2%	+ 7.1%	+ 3.4%	- 4.0%	+ 4.9%	+ 5.3%
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen										
Ferienregion Heildiland										
	2005/06	+ 0.9%	+ 2.3%	+ 1.9%	+ 5.5%	+ 4.5%	+ 7.0%	0.0%	+ 2.2%	+ 5.3%
	2003/05	- 0.8%	+ 0.2%	- 4.0%	+ 5.3%	+ 2.9%	- 2.2%	- 3.4%	+ 2.7%	+ 1.9%
	2003/06	0.0%	+ 2.5%	- 2.2%	+ 11.1%	+ 7.5%	+ 4.7%	- 3.4%	+ 4.9%	+ 7.3%
St.Gallen-Bodensee										
	2005/06	- 6.7%	- 4.0%	- 4.7%	+ 5.3%	+ 1.1%	+ 2.0%	0.0%	+ 5.4%	+ 7.3%
	2003/05	- 9.1%	+ 10.5%	+ 6.9%	+ 10.5%	+ 7.8%	+ 1.6%	- 4.8%	- 2.5%	- 5.2%
	2003/06	- 15.2%	+ 6.1%	+ 1.9%	+ 16.3%	+ 9.0%	+ 3.6%	- 4.8%	+ 2.8%	+ 1.7%
Toggenburg										
	2005/06	- 9.1%	- 5.7%	- 5.0%	- 0.0%	- 2.8%	- 0.7%	- 3.8%	+ 3.4%	+ 4.8%
	2003/05	+ 2.7%	+ 0.2%	- 0.4%	+ 4.7%	+ 0.4%	- 6.0%	- 3.7%	0.0%	- 5.6%
	2003/06	- 6.7%	- 5.5%	- 5.4%	+ 4.6%	- 2.4%	- 6.6%	- 7.4%	+ 3.4%	- 1.0%
zuerichsee.ch										
	2005/06	- 5.9%	- 2.7%	- 2.2%	+ 6.5%	+ 5.5%	+ 2.2%	0.0%	+ 8.4%	+ 4.5%
	2003/05	- 2.9%	- 1.5%	- 3.5%	+ 5.5%	+ 2.9%	- 3.0%	- 5.0%	+ 4.7%	+ 0.5%
	2003/06	- 8.6%	- 4.2%	- 5.6%	+ 12.4%	+ 8.6%	- 0.9%	- 5.0%	+ 13.5%	+ 5.0%
Ergänzungsgebiete Kanton St.Gallen										
Fürstenland										
	2005/06	- 6.3%	- 7.6%	- 5.9%	- 10.2%	- 1.1%	+ 5.6%	+ 10.3%	+ 7.0%	+ 12.2%
	2003/05	- 20.0%	- 9.6%	- 7.4%	- 4.1%	- 3.9%	- 19.8%	0.0%	+ 6.4%	- 13.5%
	2003/06	- 25.0%	- 16.5%	- 12.8%	- 13.8%	- 5.0%	- 15.3%	+ 10.3%	+ 13.8%	- 2.9%
Rheintal										
	2005/06	+ 8.7%	+ 19.1%	+ 4.6%	+ 1.5%	+ 13.5%	+ 8.6%	+ 9.5%	- 4.5%	+ 3.8%
	2003/05	+ 15.0%	+ 4.0%	+ 6.9%	- 1.0%	+ 6.6%	- 2.8%	+ 10.5%	+ 2.5%	- 8.9%
	2003/06	+ 25.0%	+ 23.9%	+ 11.8%	+ 0.5%	+ 21.0%	+ 5.6%	+ 21.1%	- 2.0%	- 5.4%
Werdenberg										
	2005/06	- 8.0%	- 15.2%	- 5.0%	- 10.5%	- 4.5%	+ 16.6%	+ 8.3%	+ 12.7%	+ 22.6%
	2003/05	+ 13.6%	+ 30.2%	+ 10.6%	+ 28.5%	+ 27.3%	+ 3.5%	0.0%	- 2.1%	- 6.4%
	2003/06	+ 4.5%	+ 10.4%	+ 5.0%	+ 14.9%	+ 21.6%	+ 20.7%	+ 8.3%	+ 10.4%	+ 14.8%

Quelle: BFS, HESTA

© FfS-SG

T_4: Herkunft der Gäste der Hotellerie auf verschiedenen räumlichen Ebenen, 2003 – 2006

Räumliche Ebene	Jahr	Logiernächte								
		CH	D	F	I	A	UK	NL	US	Sonstige
Schweiz										
	2006	15'203'977	5'757'096	1'269'871	1'057'218	355'855	2'202'324	871'272	1'659'064	6'471'749
	2005	14'622'420	5'563'695	1'225'619	1'011'279	331'380	2'024'567	828'889	1'494'210	5'841'677
	2003	14'933'267	5'461'369	1'151'374	961'914	327'749	1'813'734	801'838	1'398'422	5'236'617
Tourismusregion Ostschweiz										
	2006	1'258'088	397'621	22'403	31'577	28'837	29'977	29'123	34'837	152'410
	2005	1'251'534	375'209	23'378	30'195	26'365	27'109	27'958	31'629	141'416
	2003	1'239'689	323'649	23'166	28'114	25'355	25'957	26'628	33'695	135'350
Kanton St.Gallen										
	2006	616'137	229'730	12'607	17'574	17'536	17'961	15'298	17'446	93'787
	2005	604'958	223'373	13'442	17'023	16'159	16'588	15'146	18'326	87'353
	2003	604'230	186'241	12'698	15'942	15'517	16'572	14'829	16'909	85'871
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen										
Ferienregion Heildiland										
	2006	303'839	88'454	3'047	4'620	3'446	6'335	5'980	4'924	25'448
	2005	290'508	87'715	3'288	3'876	2'836	5'560	6'154	4'547	22'545
	2003	293'827	75'791	3'053	3'236	3'572	4'503	6'876	3'977	20'114
St.Gallen-Bodensee										
	2006	159'332	61'399	4'324	6'502	7'425	4'795	2'704	5'987	26'454
	2005	160'796	55'989	4'780	6'743	6'662	4'252	3'153	6'390	27'083
	2003	151'981	43'372	4'348	6'472	6'599	5'837	2'332	5'201	29'687
Toggenburg										
	2006	127'624	35'115	1'675	1'692	1'568	1'828	4'489	1'033	10'374
	2005	130'972	38'031	1'764	1'639	1'841	2'228	3'940	710	9'576
	2003	136'235	34'729	1'987	1'321	1'653	2'681	3'012	1'372	7'015
zuerichsee.ch										
	2006	200'234	90'728	8'095	9'027	9'688	13'936	7'993	13'546	49'506
	2005	191'050	85'860	7'531	9'113	8'449	11'409	7'576	14'020	46'774
	2003	186'946	78'416	6'751	8'920	7'485	11'085	8'779	13'669	48'887

Quelle: BFS, HESTA

© FfS-SG

T_5: Herkunft der Gäste der Hotellerie auf verschiedenen räumlichen Ebenen, Anteile am Logiernächtetotal
 2003 – 2006

Räumliche Ebene	Jahr	Anteil am jeweiligen Logiernächtetotal								
		CH	D	F	I	A	UK	NL	US	Sonstige
Schweiz										
	2006	43.6%	16.5%	3.6%	3.0%	1.0%	6.3%	2.5%	4.8%	18.6%
	2005	44.4%	16.9%	3.7%	3.1%	1.0%	6.1%	2.5%	4.5%	17.7%
	2003	46.5%	17.0%	3.6%	3.0%	1.0%	5.7%	2.5%	4.4%	16.3%
Tourismusregion Ostschweiz										
	2006	63.4%	20.0%	1.1%	1.6%	1.5%	1.5%	1.5%	1.8%	7.7%
	2005	64.7%	19.4%	1.2%	1.6%	1.4%	1.4%	1.4%	1.6%	7.3%
	2003	66.6%	17.4%	1.2%	1.5%	1.4%	1.4%	1.4%	1.8%	7.3%
Kanton St.Gallen										
	2006	59.4%	22.1%	1.2%	1.7%	1.7%	1.7%	1.5%	1.7%	9.0%
	2005	59.8%	22.1%	1.3%	1.7%	1.6%	1.6%	1.5%	1.8%	8.6%
	2003	62.4%	19.2%	1.3%	1.6%	1.6%	1.7%	1.5%	1.7%	8.9%
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen										
Ferienregion Heidiland										
	2006	68.1%	19.8%	0.7%	1.0%	0.8%	1.4%	1.3%	1.1%	5.7%
	2005	68.0%	20.5%	0.8%	0.9%	0.7%	1.3%	1.4%	1.1%	5.3%
	2003	70.8%	18.3%	0.7%	0.8%	0.9%	1.1%	1.7%	1.0%	4.8%
St.Gallen-Bodensee										
	2006	57.1%	22.0%	1.6%	2.3%	2.7%	1.7%	1.0%	2.1%	9.5%
	2005	58.3%	20.3%	1.7%	2.4%	2.4%	1.5%	1.1%	2.3%	9.8%
	2003	59.4%	17.0%	1.7%	2.5%	2.6%	2.3%	0.9%	2.0%	11.6%
Toggenburg										
	2006	68.8%	18.9%	0.9%	0.9%	0.8%	1.0%	2.4%	0.6%	5.6%
	2005	68.7%	19.9%	0.9%	0.9%	1.0%	1.2%	2.1%	0.4%	5.0%
	2003	71.7%	18.3%	1.0%	0.7%	0.9%	1.4%	1.6%	0.7%	3.7%
zuerichsee.ch										
	2006	49.7%	22.5%	2.0%	2.2%	2.4%	3.5%	2.0%	3.4%	12.3%
	2005	50.0%	22.5%	2.0%	2.4%	2.2%	3.0%	2.0%	3.7%	12.3%
	2003	50.4%	21.1%	1.8%	2.4%	2.0%	3.0%	2.4%	3.7%	13.2%

Quelle: BFS, HESTA

© FfS-SG

T_6: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Hotellerie nach Herkunft der Gäste auf verschiedenen räumlichen Ebenen, 2003 – 2006

Räumliche Ebene	Jahr	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer								
		CH	D	F	I	A	UK	NL	US	Sonstige
Schweiz										
	2006	2.2 Tage	2.7 Tage	2.2 Tage	2.1 Tage	2.2 Tage	2.8 Tage	2.6 Tage	2.3 Tage	2.4 Tage
	2005	2.2 Tage	2.8 Tage	2.3 Tage	2.2 Tage	2.2 Tage	2.9 Tage	2.7 Tage	2.3 Tage	2.4 Tage
	2003	2.4 Tage	2.9 Tage	2.4 Tage	2.2 Tage	2.3 Tage	3.0 Tage	2.8 Tage	2.3 Tage	2.5 Tage
Tourismusregion Ostschweiz										
	2006	2.2 Tage	2.3 Tage	2.0 Tage	1.8 Tage	2.0 Tage	2.4 Tage	2.1 Tage	2.7 Tage	2.7 Tage
	2005	2.2 Tage	2.3 Tage	2.0 Tage	1.9 Tage	1.9 Tage	2.5 Tage	2.2 Tage	2.5 Tage	2.7 Tage
	2003	2.5 Tage	2.2 Tage	2.1 Tage	1.8 Tage	2.0 Tage	2.5 Tage	2.3 Tage	2.7 Tage	3.0 Tage
Kanton St.Gallen										
	2006	2.3 Tage	2.6 Tage	2.2 Tage	1.9 Tage	2.2 Tage	2.6 Tage	2.6 Tage	2.8 Tage	2.9 Tage
	2005	2.4 Tage	2.6 Tage	2.2 Tage	2.0 Tage	2.0 Tage	2.6 Tage	2.7 Tage	2.7 Tage	2.9 Tage
	2003	2.5 Tage	2.5 Tage	2.2 Tage	1.9 Tage	2.0 Tage	2.6 Tage	2.5 Tage	2.7 Tage	3.1 Tage
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen										
Ferienregion Heidiland										
	2006	2.6 Tage	3.4 Tage	2.8 Tage	2.5 Tage	2.5 Tage	4.0 Tage	2.5 Tage	3.7 Tage	3.2 Tage
	2005	2.7 Tage	3.3 Tage	2.8 Tage	2.5 Tage	2.3 Tage	4.2 Tage	3.1 Tage	3.7 Tage	3.1 Tage
	2003	2.8 Tage	3.3 Tage	2.9 Tage	2.3 Tage	2.5 Tage	3.8 Tage	3.1 Tage	3.9 Tage	3.7 Tage
St.Gallen-Bodensee										
	2006	2.0 Tage	1.9 Tage	1.7 Tage	1.6 Tage	2.0 Tage	2.1 Tage	1.7 Tage	2.4 Tage	2.3 Tage
	2005	2.1 Tage	1.9 Tage	1.8 Tage	1.8 Tage	1.8 Tage	2.0 Tage	2.0 Tage	2.4 Tage	2.4 Tage
	2003	2.1 Tage	1.7 Tage	1.9 Tage	1.8 Tage	1.9 Tage	2.0 Tage	1.6 Tage	2.4 Tage	2.7 Tage
Toggenburg										
	2006	2.4 Tage	2.9 Tage	2.8 Tage	1.9 Tage	2.3 Tage	2.4 Tage	4.8 Tage	2.8 Tage	3.2 Tage
	2005	2.4 Tage	3.2 Tage	2.8 Tage	2.0 Tage	2.5 Tage	3.0 Tage	4.2 Tage	2.2 Tage	3.1 Tage
	2003	2.6 Tage	3.2 Tage	3.0 Tage	1.9 Tage	2.2 Tage	3.5 Tage	3.1 Tage	1.9 Tage	2.5 Tage
zuerichsee.ch										
	2006	1.8 Tage	2.0 Tage	1.8 Tage	1.7 Tage	2.2 Tage	2.3 Tage	1.8 Tage	2.6 Tage	2.2 Tage
	2005	1.9 Tage	1.9 Tage	1.7 Tage	1.7 Tage	1.8 Tage	2.0 Tage	1.6 Tage	2.6 Tage	2.3 Tage
	2003	2.0 Tage	1.8 Tage	1.6 Tage	1.6 Tage	1.8 Tage	2.0 Tage	2.0 Tage	2.6 Tage	2.3 Tage

Quelle: BFS, HESTA

© FfS-SG

T_7: Herkunft der Gäste der Hotellerie auf verschiedenen räumlichen Ebenen, absolute Veränderung zwischen 2003 und 2006

Räumliche Ebene	Veränderung	Veränderung der Logiernächte absolut								
		CH	D	F	I	A	UK	NL	US	Sonstige
Schweiz										
	2005/06	+ 581'557	+ 193'401	+ 44'252	+ 45'939	+ 24'475	+ 177'757	+ 42'383	+ 164'854	+ 630'072
	2003/05	- 310'847	+ 102'326	+ 74'245	+ 49'365	+ 3'631	+ 210'833	+ 27'051	+ 95'788	+ 605'060
	2003/06	+ 270'710	+ 295'727	+ 118'497	+ 95'304	+ 28'106	+ 388'590	+ 69'434	+ 260'642	+ 1'235'132
Tourismusregion Ostschweiz										
	2005/06	+ 6'554	+ 22'412	- 975	+ 1'382	+ 2'472	+ 2'868	+ 1'165	+ 3'208	+ 10'994
	2003/05	+ 11'845	+ 51'560	+ 212	+ 2'081	+ 1'010	+ 1'152	+ 1'330	- 2'066	+ 6'066
	2003/06	+ 18'399	+ 73'972	- 763	+ 3'463	+ 3'482	+ 4'020	+ 2'495	+ 1'142	+ 17'060
Kanton St.Gallen										
	2005/06	+ 11'179	+ 6'357	- 835	+ 551	+ 1'377	+ 1'373	+ 152	- 880	+ 6'434
	2003/05	+ 728	+ 37'132	+ 744	+ 1'081	+ 642	+ 16	+ 317	+ 1'417	+ 1'482
	2003/06	+ 11'907	+ 43'489	- 91	+ 1'632	+ 2'019	+ 1'389	+ 469	+ 537	+ 7'916
Destinationen Kanton St.Gallen										
Ferienregion Heidiland										
	2005/06	+ 13'331	+ 739	- 241	+ 744	+ 610	+ 775	- 174	+ 377	+ 2'903
	2003/05	- 3'319	+ 11'924	+ 235	+ 640	- 736	+ 1'057	- 722	+ 570	+ 2'431
	2003/06	+ 10'012	+ 12'663	- 6	+ 1'384	- 126	+ 1'832	- 896	+ 947	+ 5'334
St.Gallen-Bodensee										
	2005/06	- 1'464	+ 5'410	- 456	- 241	+ 763	+ 543	- 449	- 403	- 629
	2003/05	+ 8'815	+ 12'617	+ 432	+ 271	+ 63	- 1'585	+ 821	+ 1'189	- 2'604
	2003/06	+ 7'351	+ 18'027	- 24	+ 30	+ 826	- 1'042	+ 372	+ 786	- 3'233
Toggenburg										
	2005/06	- 3'348	- 2'916	- 89	+ 53	- 273	- 400	+ 549	+ 323	+ 798
	2003/05	- 5'263	+ 3'302	- 223	+ 318	+ 188	- 453	+ 928	- 662	+ 2'561
	2003/06	- 8'611	+ 386	- 312	+ 371	- 85	- 853	+ 1'477	- 339	+ 3'359
zuerichsee.ch										
	2005/06	+ 9'184	+ 4'868	+ 564	- 86	+ 1'239	+ 2'527	+ 417	- 474	+ 2'732
	2003/05	+ 4'104	+ 7'444	+ 780	+ 193	+ 964	+ 324	- 1'203	+ 351	- 2'113
	2003/06	+ 13'288	+ 12'312	+ 1'344	+ 107	+ 2'203	+ 2'851	- 786	- 123	+ 619

Quelle: BFS, HESTA

© FfS-SG